

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Nagold, Donnerstag den 30. März

1899.

Nr. 51.

Amtliches.

Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1899 bis 31. März 1900.

In Gemäßheit der Besche vom 8. September 1862 (Reg.-Bl. S. 187) und vom 16. Januar 1874 (Reg.-Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1899 bis 31. März 1900 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

- 1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 \mathcal{M} für jeden Hund, ohne Unterschied der Gattung desselben beträgt.
- 2) Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1899 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit vom 1. — 15. April 1899 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1899 bis 31. März 1900 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1899 keinen Hund mehr besitzt.
- 3) auf den 1. April 1899 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahr angezeigt und versteuert haben. (Anmeldung.) Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (Abmeldung.)
- 4) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.
- 5) Wer nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale April, Juli und Oktober 1899 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines anderen, von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.
- 6) Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter

eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten.

- 7) Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3, Abs. 1; Ziff. 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziff. 3, Abs. 1 und Ziff. 5 und 6 oben) wieder aufgehört hat.
- 8) Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.
- 9) Wenn in einer Gemeinde auf Grund des Besche vom 2. Juli 1888 (Reg.-Bl. S. 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundabgabe erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnortes darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlag auf ihre Hunde zutrefte.

Die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten werden angewiesen, die vorstehende Aufforderung an die Hundebesitzer am 1. April d. J. auf örtliche Weise bekannt machen zu lassen und dem Inhalt derselben entsprechend die Aufnahme der Hunde zu besorgen.

Nagold-Altensteig, den 14. März 1899.

R. Oberamt. R. Rameralami.
Ritter. Schmidl.

Verstorben: Theodor Himmelsin, Oberlehrer am Schul-Lehrerseminar, 44 J. a., Göttingen. — Bruno Dittner, Hauptmann a. D. und Postverwalter, Heßlach. — Marie Weigel, geb. Braun, 67 J. a., Stuttgart. Louise Frommann, Forträtschw., 82 J. a., Stuttgart. — Georg Dinkel, früh. Pferdehändler, 64 J. a., Stuttgart. — Friedrich Teufel, Kunst- und Handelsgärtner, Zuffenhausen. — Fritz Knoss, Privatier, 88 J. a., Stuttgart. — Louis Diller, Autbesitzer und Gemeinderat, 63 J. a., Bendorf i. Gau. — Christian Haarer, 61 J. a., Oberjesingen.

Karfreitag.

Der Volksmund hat diesen Tag den stillen Freitag genannt. Offenbar ist die Bezeichnung nicht nur aus dem Umstande abzuleiten, daß am Karfreitage die äußere Ruhe des Feiertages besonders stark sich geltend macht. Diese äußere Ruhe ist nur ein Widerschein des Gefühls, daß es sich hier um etwas unaussprechlich Großes handelt, um ein so Großes, daß man demselben zunächst nur mit stiller Anbetung gerecht werden kann. Fragen wir aber nach dem innersten Kern des Großen, das uns am Kreuz auf Golgatha vor die Seele tritt, so kann die Antwort nicht anders lauten, als die vollendete Selbstlosigkeit, die vollste Hingabe des eignen Selbst aus heißer Liebe für alle die Andern. Darum ist der Name Jesus Christus unaussprechlich tief eingezichnet in die Geschichte der Menschen, weil er gleich-

bedeutend ist mit dem Gegenteil dessen, was allen Uebrigen in der innersten Seele fehlt, der Selbstsucht. Zugleich aber fehlt ein Jeder: Allem Unheil wäre abgeholfen, wenn wir so wären, wie er sich gezeigt, als er sich für uns opferte. Der Schaden, warum die Einzelnen wie die Völker leiden, hat nie eine größere Beleuchtung gefunden, als durch den aus grauenhaftem Haß und unergieblicher Liebe zugleich geborenen Vorgang auf der Schädelstätte bei Jerusalem, und kein Mittel heilt diesen Schaden außer dem einen, das sich uns von dorthin bietet.

Deshalb wäre es ein klägliches Verkennen dessen, was der Karfreitag für das ganze Leben unseres Volkes sein will, wenn man wädhnte, es sei genug, an demselben eine Stunde im Gotteshause in stiller Andacht zu verharren, im Uebrigen aber Alles beim Alten zu lassen. Ist doch das Christentum, das nur hinter den Kirchenmauern zu finden ist, nicht wert, genannt zu werden. Der, welcher am Kreuz ausrief: „Es ist vollbracht!“ war der Heiland der Welt und wollte für alle Menschen und alle Zeiten und alle Lebenslagen wahrhaftige Hilfe bringen. Vor ihm stille werden soll deshalb soviel bedeuten wie in ernstester Selbstprüfung von ihm sich für das gesamte Denken, Reden und Handeln Weisung geben lassen, so sehr, daß nicht mehr wir, sondern er in uns Alles zu sagen hat und das Regiment führt. Das hieße aber das in sich tragen und von sich ausgehen lassen, was Jesus wenige Stunden vor seinem Kreuzesleiden mit den Worten bezeichnet: „Daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.“ Wer wüßte Besseres für uns Alle zu nennen, als dies?!

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Reubulach, 28. März. Am 24. d. M. hielt die hies. freiwill. Feuerwehr, welche voriges Jahr ihr 25jähriges Jubiläum feierte, eine Generalversammlung ab. Sämtliche Chargierten wurden wiedergewählt und darf es wohl als Seltenheit bezeichnet werden, daß dieselben seit Gründung der Feuerwehr ihrer Stellung einnehmen. Der Kommandant, Hr. Mechaniker Böcher, zählt 63, dessen Stellvertreter, Hr. Stadtschultheiß Hermann, 70 Jahre. — Gestern nachmittags 4 Uhr sahen wir in westl. Richtung dicke Rauchwolken aufsteigen. Es stellte sich heraus, daß auf der Markung Schmieb bei Teinach ein Waldbrand ausgebrochen war, dem in kurzer Zeit eine Kultur von 50—60 Morgen zum Opfer fiel. ^{2/3} davon sind Eigentum der Firma Stälin in Calw.

Stuttgart, 28. März. (Korresp.) Heute Vormittag ^{1/2} 12 Uhr fand unter ungemein zahlreicher Beteiligung die feierliche Beisetzung der Asche des verst. Oberbürgermeisters v. Rämelin auf dem Pragfriedhof statt. Die Schüler der hies. Knabenschule hatten Spalier im Friedhof gebildet und zeigten so der Trauerversammlung den Weg zu dem oben in der Ecke links vom Eingang des Pragfriedhofs errichteten ca. 1,30 m hohen Postament, auf welchem eine sehr schöne, ca. 55—60 cm hohe Urne mit der Asche des Verstorbenen bereits aufgestellt war. Beim Einzug der Trauerversammlung in den Friedhof spielte die Preussische Musikkapelle den

Ordnung seiner Verhältnisse ziemlich ausgedehnten Gebrauch gemacht (in Preußen allein bestehen rund 8000 Innungen); 2. hievon sei zu schließen, daß die alte Tradition der Zusammengehörigkeit der Berufsgenossen für weite Kreise des Handwerks von Bedeutung ist, und daß die Form, welche die Gesetzgebung zugelassen hat, als geeignete angesehen werden kann; 3. anzuerkennen sei, daß die Innungen teilweise recht erfreuliche Ergebnisse, namentlich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens, des gewerblichen Unterrichts und des Hilfskassenwesens aufzuweisen haben; 4. ferner sei anzuerkennen, daß man auf dem eingeschlagenen Wege der Innungsbildung wohl zur Gesundung des Handwerkerstandes gekommen wäre, wenn die Vermutung, es würde sich der größte Teil des Handwerks den Innungen anschließen, sich bewahrheitet hätte; 5. das sei aber leider nicht der Fall, es sei den Innungen nicht gelungen, den größeren Teil des Handwerks an sich zu schließen und dadurch die persönlichen und finanziellen Kräfte zu heben, um eine allgemeine Besserung herbeizuführen; 6. die Thätigkeit der Innungen sei infolge davon in engen Grenzen geblieben und auch da, wo ihnen weite Kreise des Handwerks beigetreten sind, haben sie ihre Wirksamkeit nicht in vollem Maße entfalten können wegen der Unfähigkeit, da jedes Mitglied, sobald ihm irgend etwas nicht paßt, sich der Anordnung der Innung durch Austritt entziehen kann; 7. dieser Entwicklungsgang spreche dafür, die Innungen von dem Boden der Freiwilligkeit abzulösen und auf der Grundlage des Zwangs neu aufzubauen.

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Handwerkergesetz vom 26. Juli 1897.

(Fortsetzung.)

Noch mehr erweitert wurde der Nachbereich der Innungen durch die Novelle von 1887. Durch den neuen § 100f wird bestimmt, daß Richtungsmitgliedern, obwohl befähigt, der Innung anzugehören, Beitragspflicht auferlegt werden kann.

Durch das Gesetz von 1890 wurden dann die Gewerbegerichte eingeführt, neben denen die Innungsschiedsgerichte stehen bleiben.

Einen wichtigen Schritt nach vorwärts bildet der Verlesche Entwurf von 1893; er geht auf eine wirkliche Organisation des Handwerkerstandes, überhaupt des Gewerbebestandes aus, indem er Zwangsbadgenossenschaften, obligatorische Handwerkskammern, obligatorische Schlichtungsausschüsse bei Fachgenossenschaften und Handwerkskammern, festumgrenzte Lehrzeit, schriftliche Form des Lehrvertrags und Schutz des Meistertitels beantragt. Dem Verleschen Entwurf" gebührt das Verdienst, den Wünschen nach Regulierung des Lehrlingswesens und der Handwerkerorganisation zum erstenmal eine bestimmte Gestalt gegeben zu haben; er bildet die Grundlage für die künftigen Besche. Der „Allgemeine Innungs- und Handwerkerlag" bedauerte in seiner Kritik des Entwurfes den Mangel des Befähigungsnachweises und den Dualismus der Fachgenossenschaften und Innungen; er erkannte aber das Gute desselben an. Der Entwurf ist nicht zum Besche gekommen. Der im Dezember 1895 dem Reichstag vorgelegte Böttcher'sche Entwurf, der nur Handelskammern, welche als

„umfassendere Vertretung des Handwerks" gedacht waren, bringen wollte, kam gar nicht zur Beratung im Reichstag; ebenso nicht der Bressel'sche Entwurf von 1896.

Nun hat der Bundesrat selber einen Entwurf ausgearbeitet, der im wesentlichen im neuen Handwerkergesetz vom 26. Juli 1897" enthalten ist. Er ist noch ziemlich weit von dem entfernt, was die Freunde einer strengen Organisation des Handwerks erwartet haben, nur für die Handwerkskammern ist der Zwang beibehalten, betreffs der Innungen sind die Bestimmungen von 1881 so ziemlich belassen, das einzige wirklich neue gegenüber den eben erwähnten Entwürfen sind die sog. fakultativen Zwangsinnungen.

II.

Die Bestimmungen des neuen Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897 über das Lehrlingswesen, den Meistertitel, die Organisation in freien Innungen und Handwerkskammern sind fast überall, sowohl im Handwerk selbst als in den politischen Kreisen mit Beifall aufgenommen worden. Nur die Bestimmung der „fakultativen Zwangsinnungen" ist auf ernstlichen Widerspruch gestoßen; den einen bringt sie zu viel, den andern zu wenig. Deshalb wollen wir unsern Lesern aus dem Vortrag nur die Ausführungen des Redners über die Zwangsinnungen eingehender mitteilen.

Die Motive der preussischen Regierung für die Einführung von „Zwangsinnungen" sind folgende: 1. Von der Möglichkeit, sich in Innungen zusammenzuschließen, habe — zumal in Nord- und Mitteldeutschland — der Handwerkerstand zu seiner Wiederverstärkung und zweckentsprechenden

Wegen des hl. Karfreitags wird das nächste Blatt Samstag Mittag ausgegeben.



Beethoven'schen Trauermarsch. Vor dem Postament angelangt, sang zuerst der Lieberkranz zum Beginn der Totenfeier das Faust'sche Trostlied: „Nag auch die Liebe weinen.“ Hierauf zeichnete Professor Weidbrecht von der hies. technischen Hochschule in schwingvollen Worten ein Bild der menschlichen Persönlichkeit des Toten und führte aus, wie sehr er geachtet und geehrt, ja gepriesen, andererseits freilich auch mehrfach angefeindet gewesen sei. Rämelin habe den Menschen zu schauen gesucht von Vorurteilen unbedrückt und unter Jubilation auch einiger menschlicher Schwächen. Er war ein guter Mensch, edel und hilfreich, sein Gemüt hatte viel übrig für andere Menschen. Seine Persönlichkeit legte er in die Aufgabe der Arbeit, er war kein Streber, klaffisch gebildet und realistisch veranlagt und doch ein ausgemachter Idealist. Seine große Weltanschauung stand im Einklang mit dem Geistesleben der Gegenwart, das eine geistige Nachahmung heischt. Er war kein Freund der modernen Schlagwörter, ein herzhafter, fröhlicher Mann, Unangekänkt vom modernen Pessimismus zeigte er in seinem Auftreten etwas Ueberlegenes, dabei einen frischen Humor und auch bei unliebsamen Angelegenheiten sah er niemals den Parteilichkeit im Auge seines Nächsten; ehrenvoll sei er auf dem Posten gefallen, worauf er gestellt war. Redner schloß: „Du bist geschieden, aber Du bist bei uns,“ und legte sodann einen Kranz vor dem Grabdenkmal nieder. Hierauf sang der Stuttgarter Lehrergesangsverein in gleichfalls sehr schöner Weise das Lied: „Wiedersehen“ von Fink. Gemeinderat Gauß führte als 2. Redner aus, wie der Entschlafene mit seiner ganzen Kraft in sein Amt eingetreten sei und ihm sein Privatleben geopfert habe. Er sei ein idealer Stadtvorstand gewesen, es gab kein entkünsteltes Herz als das seinige; in der Stadtverwaltung hinterläßt er eine große Lücke. Redner zählte zahlreiche Werke des Verstorbenen auf und sagte, er werde im Gedächtnis der städtischen Kollegien fortleben, als einer der Großen gewollt und vollbracht habe, mit jedermann sei er in freundlicher Beziehung gestanden und leicht habe er vergessen, was ihm ables zugesagt worden sei. Das ganze Gemeinderatskollegium nehme mit schmerzlicher Wehmut Abschied von dem Vorstand. Auch dieser Redner legte einen prächtigen Kranz nieder. Als 3. Redner führte der Bürgerausschußobmann, Rechtsanwalt Kraus, aus, mit dem Stadtvorstand sei ein anregender ja fruchtbarer Geist geschieden, und dafür wolle er an dieser Stelle Zeugnis ablegen, jedermann habe ihm hohe Anerkennung gezollt. Seine reiche Bildung, gepaart mit rascher Auffassung, sei für seine amtliche Thätigkeit sehr erspriesslich gewesen. Er verstand es, in der Debatte seine Worte in ein bestickendes Gewand zu kleiden, in allen neuen Fragen habe er seine kritische Sonde eingelegt und sein besonderes Verdienst sei es gewesen, daß er Konflikte vorzubringen wußte. Sein Verhalten gegen Hohe und Niedere sei freundlich und entgegenkommend gewesen, bei lebendiger Geistesfähigkeit wußte er seiner Aufgabe als Oberbürgermeister nach jeder Seite gerecht zu werden. Auch dieser Redner legte einen schönen Kranz nieder. Nun folgte Namens der städtischen Beamten und des Beamtenvereins Vaurat Kölle, welcher mit Dankes- und Anerkennungsworten einen Kranz niederlegte, dann folgte ein Assistent der städtischen Verwaltung, ferner Herr Major v. Rauch, dann ein städtischer Arbeiter, hierauf Oberbürgermeister Raß von Cannstatt, welcher seinen Kranz Namens des deutschen Städtetags, dem der Verstorbene während seiner letzten Tagung präsierte, niederlegte. Es folgte Stadtbaurat Mayer, dann Wilhelm Spemann im Namen des Vereins zur Förderung der Kunst, Oberpostmeister a. D. Steidle Namens des deutschen Sängerbundes und mit dem Hinweis darauf, daß v. Rämelin dem 4. deutschen Sängertag in Deutschland präsiert habe. Prof. Blum feierte die Verdienste des Verewigten um den Schwab. Sängerbund und legte im Auftrag des Stuttgarter Liederkranz, dessen Ehrenmitglied er war, seinen Kranz nieder. Hierauf folgte Schützenmeister Föhr, Namens der Stuttgarter Schützengilde, Schulrat Frohnmeyer führte aus, auch die Volksschule darf bei dieser Totenfeier nicht fehlen, 10000 Kinder gehen in den Stuttgarter Volksschulen ein und aus. Für das Wohl der Volksschule war der Verewigte stets treu besorgt. Kränze wurden weiterhin niedergelegt Namens der Stuttgarter Stadtgarde zu Pferd, dann Namens des Knabenhorst durch Kaufmann Schickhardt. Ein Volksschüler trug ein schönes, zu der heutigen Feier verfaßtes Gedicht vor und überreichte der persönlich anwesenden Witwe des Entschlafenen ein Bouquet. Der Vorstand des Verschönerungsvereins, Oberforstrat v. Fischbach folgte mit einem Kranz, sodann Herr Desterlein im Auftrag des literarischen Klubs und der letzte (20.) Kranz wurde durch Herrn Schickhardt Namens der weiblichen Angestellten in Handel und Gewerbe niedergelegt. Hierauf sang der Lieberkranz: „Sanft und ruhig ist der Schlummer,“ worauf die Prem'sche Musikkapelle das Mendelssohn'sche Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ spielte. Damit war die einstündige Totenfeier zu Ende.

Stuttgart, 28. März. Die bürgerl. Kollegien haben dem Vernehmen des „Schw. M.“ nach beschlossen, die Kosten für die Grabstätte des Oberbürgermeisters v. Rämelin auf die Stadtkasse zu übernehmen.

Sondelfingen, 27. März. (Korresp.) Durch den Ankauf eines größeren Güterkomplexes durch die Fabrikanten Hummel und Söhne aus Neulingen zum Zweck der Erbauung einer Lederwaren-Fabrik herrscht in unserem bisher gewerkschaftlichen Orte eine heitere Stimmung. Mit der Erbauung der Fabrik soll in den nächsten Tagen begonnen werden, dieselbe kommt hart an die Bahnlinie gegenüber der bisherigen Palzstelle zu stehen und sollen zu deren Fertigstellung einige Hundert Arbeiter beschäftigt werden.

Murrhardt, 27. März. Die an Bächen und Quellen

reiche Umgebung unserer Stadt ist für die Anlegung von Fischteichen und Fischbrutanstalten besonders günstig. Es hat sich daher hier schon vor längerer Zeit ein Fischzuchtverein gebildet, der es sich angelegen sein läßt, den Sport der Fischzucht möglichst zu heben. Interessant sind insbesondere die Fischzuchtanlagen des Kaufmanns Otto Doderer, der in rationaler Züchtung und Fütterung sehr erfreuliche Erfolge aufzuweisen hat. Durch Zuführung geeigneter und auf vielfache Versuche gegründeter Nahrung (Vermengung von Kocheneiern mit dem von der Firma Epple in Cannstatt hergestellten Fleischmehl) gelingt es dem eifrigen Fischzüchter, stets schöne Exemplare auf den Markt zu bringen.

Ulm, 27. März. Gestern waren die Vorstände der Sektionen Heilbronn und Rempten des Deutsch-österreichischen Alpenvereins zu einer Besprechung mit den Ulmer Alpenvereinsmitgliedern hier und beschlossen, die Eröffnung und Einweihung des Heilbronner Wegs vom Hohen Nist zur Mädelegabel solle, mit größeren Festlichkeiten verbunden, am 22. und 23. Juli stattfinden.

Pforzheim, 28. März. (Korresp.) Der seit Donnerstag voriger Woche wiederum hier weilende Reichstagsabg. Alfred Agster hat sich gestern zu seiner weiteren Erholung nach Tullingen zu seiner dort wohnenden Schwester begeben, woselbst er jedenfalls längere Zeit bleiben dürfte.

Heidelberg, 26. März. Der Neckardampfer „Heilbronn“ kam Freitag nachmittag gegen 4 Uhr von Mannheim hier an; die Stromschnelle unterhalb Ladenburg, die er bei der ersten Fahrt nicht bezwang, durchfuhr er diesmal glatt. Kurz vor 6 Uhr ging der Dampfer von hier südwärts weiter. Beide Ufer des Neckars und die alte Brücke wovon mit vielen Hunderten von Zuschauern besetzt, die sehen wollten, wie der Dampfer die reißende Stelle unterhalb der alten Brücke und den Hacktufel überwinden werde. So wurden die Zeugen eines langandauernden hartnäckigen Kampfes zwischen dem schönen großen Schiff und dem reißenden Wasser. Eine halbe Stunde lang arbeitete die „Heilbronn“ gegen die reißende flache Strömung unter der alten Brücke, konnte aber nicht vorwärts kommen. Die Maschine arbeitete mit enormer Gewalt, sie soll bis zu 500 Pferdekraft entwickelt haben; das Schiff hob sich vorn um ca. 30 Centimeter, allein es war nicht im Stande die Stromschnellen zu überwinden. Das Fahrwasser ist dort so schmal, daß es durch das Schiff nahezu vollständig aufgefüllt ist, und so hoch, daß das Schiff beinahe den Grund berührt; so kann das Wasser, das von dem Schiffe verdrängt werden soll, nicht ausweichen und drückt mit fürchterlicher Wucht auf das Fahrzeug. Schließlich warf man einen Anker aus der Seite aus und setzte eine Winde durch 2 Mann in Thätigkeit, was im Verein mit den Anstrengungen der Maschine dann gerade so hinreichte, um das Schiff jollweise durch die Strömung zu bringen. Der Hacktufel wurde ohne Hilfe, wenn auch sehr langsam durchschren. Nach 1 1/2 stündiger Fahrt legte man in Biegelhausen oberhalb des „Ader“ bei. Wie die „Hdb. Ztg.“ bemerkt, ist ein Schiffsfahrtsbetrieb in der Weise, wie die Probe verlief, unmöglich. Da die Maschine in Ordnung war und der Wasserstand zur Zeit zwar kein hoher, aber doch ein solcher ist, mit dem man sehr häufig zu rechnen hat, so ergibt sich hieraus, daß der Dampfer „Heilbronn“ für den Neckar nicht geeignet ist.

Dresden, 28. März. Im Saale des Gewerbehause fand gestern eine zahlreich besuchte, vom Verein bildender Künste der Sezession veranstaltete Ballot-Freier statt. Prof. Carlitt hielt die Festrede, in der er ausführte, daß die kommende Kunst nicht die alte sein werde, sondern die junge, mit der sich auch der Reichstag ausbilden müsse.

Berlin, 28. März. Die „Hoff. Ztg.“ meldet aus Wien: Auf der Raupalpe brach ein Unwetter in den letzten Tagen mehrfache Unfälle.

Berlin, 28. März. Der Kaiser empfing heute den General v. Lindequist, Kommandeur des 18. Armeekorps.

Berlin, 29. März. Die „Morgenblätter“ melden aus Hamburg: Das Schiff „Dankebarkeit“, Kapitän Bronwer, ist auf der Reise von Holland nach Alaska in der Nordsee vor Rittergatt gesunken. Die ganze Besatzung ist ertrunken mit Ausnahme des Obersteuermanns, der in ganz erstarrtem Zustande von dem Schleppdampfer „Sophia-Paulina“ gerettet wurde. Das Schiff und die Ladung sind gänzlich verloren.

Berlin, 29. März. Zur gestrigen Abendtafel beim Kaiser wurden geladen: General v. Lindequist, Staatssekretär Krippl und der Direktor des Nordd. Lloyd Wiegand.

Ausland.

Arco, 29. März. Nach der Ansicht der Aerzte läßt das Befinden des Erzherzogs Ernst das Schlimmste befürchten. Das hohe Fieber deutet auf eine Lungenentzündung.

Rom, 28. März. Garzette del Papolo hatte verbreitet, der französische Botschafter Barrère habe infolge der französisch-englischen Verhandlungen über Afrika die ital. Regierung indirekt ermutigt, Tripolis in Besitz zu nehmen. Tribuna stellt die Richtigkeit dieser Meldung entschieden in Abrede.

Petersburg, 27. März. Der Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, hat am 25. ds. an die diplomatischen Vertreter in Rußland eine Rundnote folgenden Inhalts gerichtet: „Seit der Veröffentlichung der Rundnote vom 12. Aug. vor. J. sind unzählige Dankesbezeugungen aus den verschiedenen Ländern an unsern erhabenen Herrn gelangt wegen der großherzigen Initiative, die er ergriff, um die Vasten zu mildern, die durch die gegenwärtigen Kämpfe bedingt werden, und um den Weltfrieden zu befestigen. Tief gerührt von diesen Rundgedungen, welche zeigen, wie sehr die auf die Förderung des moralischen und materiellen Wohles der Völker gerichteten Friedensideen in allen Ländern

Widerhall finden, hat unser erhabener Herr mich beauftragt, allen denen seinen herzlichsten Dank auszusprechen, die durch Adressen, Briefe, Telegramme oder auf andere Weise aus dem Lande, in dem sie akkreditiert sind, dem russischen Kaiser ihre Gefühle für das so über alle Massen humane Werk ausgedrückt haben. Der Kaiser steht in der überall herrschenden Einmütigkeit der Gefühle und in der willigen Zustimmung aller Regierungen zur Teilnahme an der Konferenz in Haag wiederum ein Pfand mehr für den Erfolg der Bemühungen, die wir angestrengt haben, um in dem Bewußtsein und in dem öffentlichen Leben aller Staaten den fruchtbarsten Gedanken eines allgemeinen Friedens auskeimen zu lassen.“ (Dieser kaiserliche Dank bringt die seit August v. J. schwebende Angelegenheit des Kongresses nicht um einen Schritt weiter. Die amtlichen Einladungen an die Rabinette sind immer noch nicht ergangen.)

Madrid, 29. März. In Marokko steigern sich die Unruhen täglich bedenklicher.

Kleinere Mitteilungen.

Altensteig, 29. März. Wie von Walldorf berichtet wird, mußte der dortige Bürger und Schaufmager Dietrich, ein Mann in den 60er Jahren, auf schaurige Weise sein Leben lassen. Während der Arbeit stocherte er mit seiner Schaufmager-Ahle in den Zähnen, bald nachher schloß das Gesicht an, schließlich der ganze Kopf, worauf eilends der Arzt gerufen wurde. Dieser konstatierte Blutvergiftung und ordnete die allsaldige Verdringung des Mannes in die chirurgische Klinik Tübingen an, doch kaum eine Stunde vor der Patient daselbst eingetroffen, als er schon infolge der rasch fortschreitenden Vergiftung seinen Geist aufhauchte. Jedenfalls hastete an der Ahle eine giftige Substanz, welche durch das Stochern direkt ins Zahnfleisch geriet. (A. d. L.)

Kirchheim, 29. März. (Korresp.) Gestern abend brach bei dem von Weilheim kommenden Postwagen, der von 6 Passagieren besetzt war, der Verbindungsnagel, so daß die Pferde mit der Deichsel, resp. mit dem vorderen Teil des Wagens davonrannten und den Postillon vom Sockel rissen und schleiften. Die Passagiere haben keinen Schaden genommen, dagegen hat der Postillon anscheinend innere Verletzungen erlitten, so daß er in das Wilhelmshospital überführt werden mußte.

Eßlingen, 29. März. Zwei an den Aufjälligkeiten der neuen Lokomotivwerkstätte beschäftigte ledige Ebdarbeiter gerieten in einen Wortwechsel, wobei der eine dem andern einen Biertrug auf den Kopf schlug, wodurch der Beschlagene schwer verletzt wurde, daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Der Thäter ist verhaftet.

Gmünd, 28. März. (Korresp.) Ein seit einiger Zeit hier inhaftierter 23jähr. Presser, der verdächtig ist, die in letzter Zeit hier vorgekommenen Brände gelegt zu haben, wurde im Arrest todsüchtig, oder stellte sich wenigstens so. Er wurde gestern zur Beobachtung in die Heilanstalt Winnenthal gebracht. — Auf dem Heimweg nach Gmünd stürzte Friseur Spreng mit seinem Rade in der Nähe des Hohenlaufens und zog sich ernsthafte Verletzungen am Kopfe zu. Er mußte mittelst Wagens hierher verbracht werden. — Wegen Vergehens gegen § 176 Bff. 3 des Str.-G.-B. wurde ein verh. Handwerksbursche von der hies. Polizei festgenommen und ans lgl. Amtsgericht eingeliefert.

Bühlertann, 28. März. (Korresp.) Am letzten Sonntag brach hier während des Nachmittagsgottesdienstes Feuer aus, das 2 Wohngebäude und 1 Scheuer vollständig in Asche legte. Bei dem herrschenden starken Winde waren verschiedene benachbarte Gebäude sehr bedroht. Nur den größten Anstrengungen der Feuerwehren von Bühlertann, Oberfontheim und Bühlertal gelang es, das Feuer zu bewältigen. Der Brand entstand infolge Spielens zweier vierjähriger Kinder mit Handhölzchen.

Ulm, 26. März. (Korresp.) Vor der hies. Strafkammer wurde dieser Tage ein Fall verhandelt, der auch für weitere, namentlich ärztliche Kreise Interesse haben dürfte. Der Erfinder des elektrischen Lohannisbades, J. Stanger, in Ulm, hatte sich zu patentamtlichen Zwecken von drei Aerzten Gutachten über den therapeutischen Wert seiner Erfindung ausstellen lassen, u. a. auch von dem prakt. Arzt Dr. Mangold in Eßlingen. Dieses letztere Attest wurde von dem genannten Arzt nur unter der ausdrücklichen Bedingung abgegeben, daß es nicht zu Zwecken der Reklamen verwendet werden dürfe. Stanger hat denn gleichwohl dieses Attest in 10000 Exemplaren ausgegeben und in einem mit seinem Contersei geschmückten Prospekt über seine Lohannisbäder abgedruckt, weshalb Dr. Mangold Strafantrag stellte und der erhobenen Klage sich als Nebenkläger anschloß, da er durch diese Handlung Stangers: Abdruck eines noch nicht veröffentlichten Schriftwerks behufs Verbreitung ohne Genehmigung, in seiner Standesehre sich verletzt fühlte. Stanger brachte zu seiner Verteidigung vor, den Brief, in welchem um das Gutachten nur zu patentamtlichen Zwecken geboten worden sei, habe seine Frau geschrieben und er habe, weil ortsabwesend, von dem Inhalt keine Kenntnis gehabt. Zugaben mußte er, daß er dabei vor der Aufnahme des Attestes in den Prospekt nicht bei Dr. Mangold angefragt habe. Weiter wurde bezeugt, daß ihm mündlich Mitteilung von der ausdrücklichen Bedingung des Dr. Mangold gemacht worden war. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 300 M und das Gericht erkannte auf 200 M nebst Vernichtung des betreffenden Blattes in dem Prospekt, indem er davon ausging, daß Dr. Mangold, angesichts des statutenmäßigen Verbots für Mitglieder der ärztlichen Vereine, solche Reklame-Atteste auszustellen, sich in seiner Standesehre habe verletzt gefühlt und daß andererseits Stanger sich habe sagen müssen, Dr. Mangold würde mit einer derartigen reklamenhaften Veröffentlichung seiner Gutachten nicht einverstanden sein.



Hohenwarth bei Pforzheim, 29. März. Gestern nacht brannten 3 Scheuern und 2 Doppelhäuser, welche von 8 Familien bewohnt waren, vollständig nieder. Der Brand entstand in einem Scheueranbau auf bis jetzt unbekanntem Wege. Einer der Angebrannten ist nicht versichert. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Baden-Baden, 26. März. Der starke Frost von dieser Woche hat in der Umgegend, besonders aber in den niederen Lagen vom Bählerthal an Kirschen und Pflaumbäumen, welche zur Zeit in voller Blüte stehen, großen Schaden angerichtet. Durch die im Februar und Anfang März herrschende milde Witterung haben die Frühobstbäume zu stark getrieben und nun durch den Frost der letzten Tage nach Aufhören der Vögel stark gelitten. Auch die Frühweizen- und Pfälzenbäume sollen durch den Frost sehr mitgenommen sein.

Bindau, 27. März. Die erhebliche Kälte der letzten Woche hat in der Bodenseegegend ziemlich Schaden verursacht. Die Aprikosenblätter und teilweise auch die Pfirsichblüten sind erfroren. In den Weinbergen hegt man nur da Besorgnis, wo das Aufbinden der Ranken schon geschehen ist. Die Frühtemperaturen der letzten Woche gingen bis zu - 9° C. Die Bodenseemenge bietet das Bild einer vollendeten Winterlandschaft.

Wien, 29. März. Der 58jährige Bahnwärter Franz Meier der neuen Bahnstrecke Marchegg-Wänserdorf hat in der Nacht zum 28. ds. um 1 Uhr, nachdem er eine Stunde zuvor noch das Zugsignal z. besorgt hatte, seine Frau zweifellos in einem plötzlichen Wahnsinnsanfall mit einem Messer ermordet und dann seine Schwägerin von rückwärts herant geschossen, daß sie lebensgefährlich darniederliegt. Der Mörder ließ sich ruhig verhaften.

Bermischtes.

Bismarck bei Tisch. Unter der Ueberschrift „Erinnerungen an Friedrichruh“ veröffentlicht Wilh. Gittermann, ein Kapl. den vortier Bucher in den Bismarck'schen Familienkreis einführte, eine sehr lebendig geschriebene Skizze in den „Grenzboten“. Besonders interessant ist die Schilderung der Tafelrunde. Als wir uns zu Tisch gesetzt hatten, wandte Bismarck sich gleich an mich mit der Frage: „Sagen Sie einmal, gehören Sie auch zu den großen Kerzen?“ Auf meine Antwort, daß ich das nicht wähle, daß aber nach meiner Ansicht die großen Kerzen die besseren wären, sagte er lebhafte: „Ja, da haben Sie recht, ich habe auch immer mehr Vertrauen, wenn mir jemand mit einer gewissen ehrlichen Durchsicht entgegenkommt“. Die Fürstin bemerkte, daß man sich über alle große Höflichkeit ihres Kindes (Schwemmer) nicht beklagen könne, und erzählte eine Geschichte, die an der Tafelrunde fürwahr die Delle herbeizog. „Ja“, sagte der Fürst, „wenn einem von uns etwas fehlt, dann heißt es immer zuerst: Er hat sich verlesen“. Das Neun war reichhaltig, und die Fürstin nahm Gelegentlich, mir gegenüber folgendes zu äußern: „Glauben Sie nicht, daß wir immer so opulent leben, wie heute! Aber einer der Herren ist ein reicher Junggeßel, der sich einen Weinstüber und eine Tafel hält, gegen die wir nur mit besondern Anstrengungen konkurrieren können“.

Nach der Suppe gab es einen gebackenen Fisch, und der Fürst, der mit großem Appetit davon speiste, erkundigte sich nach seinem Namen; als er hörte, daß es eine Goldbutte sei, sagte er: „Der Fisch ist wohlschmeckend, und so viel ich weiß, noch ziemlich preiswert; überhaupt werden ja die Fische noch lange nicht nach ihrem wahren Wert gewürdigt“. Die Fürstin bejahte das und äußerte, daß der Kaviar jetzt enorm theuer sei, worauf ihr der Hausherr trocken erwiderte: „Nun, dann essen wir keinen!“ Er erklärte dann folgende Geschichte: „Während ich in Petersburg als Gesandter lebte, war dort einmal eine besonders kostbare Sendung Kaviar eingetroffen, wovon ich gleich ein Pud kaufte, um ihn meinem alten Kaiser als Präsent zu schicken. Als ich mich später in Berlin erkundigte, ob die Sendung richtig eingetroffen war, da erfuhr ich denn, daß mein alter Herr von diesem guten Kaviar überhaupt nichts bekommen habe, den hatte die Postgesellschaft allein ausgekostet“. Auf die Bemerkung eines Herrn, ob denn so etwas möglich sei, antwortete der Fürst, lebhafte mit den Händen winkend: „O, noch viel mehr!“ Während einer Pause im Tischgespräch sagte Sothe Bucher dem Fürsten: „Gittermann ist mit einem Herrn v. Z. befreundet, worauf Fürst Bismarck dieses Thema angriff und folgendes sagte: „Ich kenne auch die ganze Familie ziemlich gut, und wenn Ihr Freund ein echter Sohn derselben ist, dann muß er tüchtig sein können, denn Sie kaufen alle. Während der Zeit des Erhrten Reichthums hatten wir unter unserer konservativen Fraktion auch 2 Bettern dieses Namens, die aber niemals an den Sitzungen teilnahmen, sondern immer in einem bestimmten Restaurationslokal zu finden waren, wo sie sich saßen. Hatten wir ihre Stimmen nötig, dann mußten wir sie von unserem Fraktionsdirektor jedesmal abholen lassen, und da kam es dann freilich vor, daß die Herren kaum noch ihre Pflicht thun konnten, wenn sie mit Mühe einiger hand-fester Bedränger in den Sitzungssaal geschoben waren. Ja, mit dem Reichthum ist es solche Sache! Von meinem Großvater — sehen Sie das große Bild dort an der Wand, der alte Herr, der so wohl und so ruhig aussieht — weiß ich auch, daß er fürchtbar viel Rheinwein trinken konnte. Nun passiert es mir seit einiger Zeit, daß mir die Augen so laufen, und wenn ich in die frische Luft komme, dann muß ich immerfort mit dem Taschentuch wischen. Ich denke dann immer an das alte Weiswort, daß die Sünden der Väter an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied herabgelugt werden sollen, und dann sage ich mir: „Bismarck! Das ist der Rheinwein, den dein Großvater zu viel getrunken hat, der Länd jetzt dem Adel zur Strafe aus den Augen“.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

(I) Herrenberg, 28. März. (Marktbericht.) Der heutige Viehmarkt war mit 50 Paar Ochsen, 118 Kühen und 302 Stück Jungvieh besetzt; von Händlern wurde viel Vieh zugeführt. Außerdem waren 349 Milch- und 324 Stück Aufzuchtswiehe zu Markt gebracht. Es waren viele Käufer am Platze. Der Handel mit Ochsen und Fettvieh ging langsam, während Jungvieh zu steigenden Preisen gesucht war. Der Markt wäre noch härter besetzt worden, wenn nicht ca. 8 Oerthalter der Umgegend wegen Maul- und Klauenpest gesperrt gewesen wären. Der Verkauf von Schweinen ging gut. Das Paar Milchschweine galt 22-30 M, das Paar Fäuser 44-100 M.
Wie soll zu Gerste und Hafer gebündelt werden? (Fortsetzung des Artikels in Nr. 50.) Herr Dotterweich zu Pöhl (Wegern) erzielte ohne Düngung 32 Hlr. Gerste und 45 Hlr. Stroh pro ha. Der mit 9 Hlr. Thomasmehl, 12 Hlr. Rainit und 1 1/2 Hlr. Chilisalpeter gedüngte Teil desselben Feldes brachte pro ha 65 Hlr. Gerste und 90 Hlr. Stroh, also mehr 33 Hlr. Gerste und 44 Hlr. Stroh. Rechnet man die Düngungskosten 48 M. so beträgt der Reingewinn ca. 240 M. pro ha. Auf dem mit 800 Hlr. Stallmist gedüngten Fläche wurden 45 Hlr. Gerste und 54 Hlr. Stroh

geerntet. Herr Keller zu Gernshausen (Gr. Oeffen) erzielte durch eine Düngung mit 24 Hlr. Thomasmehl, 10 Hlr. Rainit und 4 Hlr. Chilisalpeter 63,4 Hlr. Gerste und 116 Hlr. Stroh pro ha, während die Gerste auf dem ungedüngten Felde nur 33,2 Hlr. Korn und 57,4 Hlr. Stroh pro ha brachte. Der Mehrertrag von 30,2 Hlr. Gerste und 58,6 Hlr. Stroh erübrigt nach Abzug von 122 M. Düngungskosten einen Reingewinn von 184 M. pro ha. Auf humosem, sandigem Lehmboden erzielte Herr Bühler zu Kragersbach (Württemberg) durch eine Düngung mit 10 Hlr. Thomasmehl, 10 Hlr. Rainit und 5 Hlr. Chilisalpeter 58 Hlr. Hafer und 105 Hlr. Stroh vom ha, dagegen von dem ungedüngt gebliebenen Teil des Feldes nur 35 Hlr. Hafer und 75 Hlr. Stroh. Die Düngung brachte also einen Mehrertrag von 23 Hlr. Hafer und 30 Hlr. Stroh und nach Abzug der Düngungskosten einen Reingewinn von 82 M. pro ha. Die Herren Gehles und Ruhs zu Pfarnefisch (Wegern) erzielten auf sandigem Lehmboden mit feiner Unterlage pro ha ohne Düngung 32,4 Hlr. Hafer und 44 Hlr. Stroh, auf dem mit 10 Hlr. Thomasmehl, 10 Hlr. Rainit, 2 Hlr. Chilisalpeter und 60 Hlr. Stall gedüngtem Felde 70 Hlr. Hafer und 120 Hlr. Stroh. Es ergab also die Düngung einen Mehrertrag von 37,6 Hlr. Hafer und 76 Hlr. Stroh und demnach unter Berücksichtigung der Düngungskosten einen Reingewinn von 240 M. pro ha. Auf humosem, tiefründigem Lehmboden wurden von Herrn Abde zu Holtmar (Westfalen) durch eine Düngung mit 12 Hlr. Thomasmehl, 12 Hlr. Rainit und 2 Hlr. Chilisalpeter 68,1 Hlr. Hafer und 154 Hlr. Stroh geerntet, während der ungedüngt gebliebenen Teil des Feldes 56,7 Hlr. Hafer und 107 Hlr. Stroh brachte. Der Mehrertrag von 11,4 Hlr. Hafer und 47 Hlr. Stroh repräsentiert nach Abzug der Düngungskosten einen Reingewinn von 65 M. pro ha. Auf sehr ertragreichem, thonigen Sandboden erzielte Herr Simon zu Reubach (Gr. Oeffen) ohne Düngung 18,4 Hlr. Hafer und 30,4 Hlr. Stroh und nach einer Düngung mit 12 Hlr. Thomasmehl, 12 Hlr. Rainit und 6 Hlr. Chilisalpeter 58 Hlr. Hafer und 94,6 Hlr. Stroh pro ha. Der erzielte Mehrertrag von 39,6 Hlr. Hafer und 64,2 Hlr. Stroh erübrigt nach Abzug der Düngungskosten in der Höhe von 108 M. einen Reingewinn von 256 M. pro ha.

Der Postdampfer „Niederland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 26. März wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Litterarisches.

Neue Verlehdarke von Württemberg, vierfarbig, Maßstab 1:600 000 in feinem Umßlag, Kartengröße 31 x 45 cm. Diese außerordentlich überhäufige Karte enthält alle Sandstraßen, Flüsse, Eisenbahnen und fast alle Ortscastellen Württembergs. Die sämtlichen im Bau befindlichen oder erst projektirten Eisenbahnen wurden nach Angabe der Generaldirektion der württembergischen Eisenbahnen mit eingetraget, so die Strecken: Württemberg - Dörzbach, Hainfelden - Langenburg, Riedheim u. Z. - Oberriemingen, Pfälzingen - Schelllingen, Eberach - Barthausen - Ochsenhausen, Friedrichshafen - Binbau, Friedrichshafen - Klettgau, Klettgau - Bahndorf - Troffingen - Ort, Freudenstadt - Reichembach. Die Karte bleibt also nach Jahren noch neu! Preis in feinem Umßlag 90 M. Borrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Konkurrenz-Eröffnungen.

R. Amtsgericht Stuttgart-Stadt. Eugen Vogel, Masken- und Probier-Geschäft hier, Langestraße 22. — Katharina Vogel, Witwe, Schneiderei und Handlung in Sportartikeln, hier, Langestraße 22.

Dieze die Beilage „Schwäbischer Landwirt“ Nr. 7.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser's) Nagold.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Minnersbach. Bekanntschaftmachung.

Die Ortstrassen in der Gemeinde Minnersbach sind wegen Wasserleitungsarbeiten vom 1. April ds. Js. an bis auf Weiteres gesperrt.

Den 29. März 1899.

Schultheißenamt:
Röhrler.

Revier Altensteig. Nadelholzstammholzverkauf (Submission)

aus Buchler Abt. Wollacker und Jägerwies; Grauhardt Abt. Rumpelsteig und Unt. Tiefenbach; Nonnenwald Abt. Birkehalde und Neuwies; Hafnerwald Abt. Hint. Lorenzenwald und Bwirtschwald; Schornhardt Abt. Pfanne und Stahhardt Abt. Ebene und Wagrain:

3352 Stück Langholz (darunter 96 schöne Rotföhren) mit festem 758 L., 622 II., 421 III., 446 IV., 191 V. Kl.; 288 Stück Sägholz mit 58 L., 44 II., 49 III. Klasse.

Die Gebote sind in Prozenten und Zehntelprozenten des Revierepreises auszudeckeln, für die einzelnen Lose getrennt, mit der Aufschrift versehen „Gebot auf Stammholz“ wohlverschlossen dem Reviereamt einzuliefern, welches dieselben in Gegenwart der Betenden eröffnen wird

am Montag den 10. April,

vormittags 10 Uhr,

in der „Traube“ in Altensteig.

Losverzeichnisse und Gebotsformulare wollen vom Reviereamt verlangt werden, bezw. werden von demselben zugesandt.

II. Geld-Lotterie.

Wohlfahrts-Lose à 3 Mk. 30 Pf.

Hauptgewinn 100 000 Mk.

Ziehung 14.-19. April 1899

sind zu haben bei

G. W. Zaiser.

R. Amtsgericht Nagold.

In der Konkursache über das Vermögen des J. Pfeiffer, Kaufmanns in Gallingen, ist laut heutigen Beschlusses die Prüfung der angemeldeten Forderungen von der Tagesordnung am 11. f. Mtg. abgesetzt und unter Verlängerung der Annahmefrist für Konkursforderungen bis zum 13. Mai d. J. Prüfungstermin auf

Mittwoch den 31. Mai 1899, vormitt. 9 Uhr, bestimmt worden.

Den 28. März 1899.
Gerichtsschreiber:
Dreßm.

Revier Engländerle. Stammholzverkauf.

Am Samstag den 8. April, vormittags 11 Uhr im Waldhorn in Engländerle aus Distrikt I Wanne Abt. 8 Buchhedeu und 13 Schüttesbau, VII Rälberwald Abt. 32 Kohlberg und 33 Kohlhau:

Langholz: 1229 Stück mit Fm. 1263 L., 473 II., 259 III., 185 IV. und 9 V. Kl., worunter 28 Föhren mit 35 Fm.;

Sägholz: 500 Stück mit festem 381 L., 49 II. und 120 III. Klasse, ferner 4 Buchen mit 4 Fm.



Rohrdorfer Naturbleiche.

Wir erlauben uns hiemit die höfliche Anzeige zu machen, daß wir in nächster Zeit mit Auslegen von Bleichwaren beginnen werden und werden wir uns bemühen, die uns gefälligst anvertrauten Gegenstände zur besten Zufriedenheit unserer werten Kunden schön und gut gebleicht wieder zurückzugeben.
„Wir machen noch darauf aufmerksam, daß unsere im Bezirk vertretene Konkurrenz nicht, wie sie vorgiebt, Naturbleiche betreibt, sondern die Ware nur chemisch behandelt.“

Rohrdorf, im März 1899. Gebrüder Dürr, Bleiche-Besitzer.

Unsere Herren Agenten, welche wir mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren bitten, sind:

- Herr Wilh. Dettler, Kfm., Nagold,
- " Moser, Kfm., Wildberg,
- " G. Bucherer, Kfm., Altensteig,
- " J. Gutekunst, Kfm., Daiterbach,
- " E. Gutekunst, Kfm., Pfalzgrafenweiler,
- " J. M. Scheufelen, Kaufm., Pfalzgrafenweiler,
- " G. Heintel, Kfm., Egenhausen,
- " J. Hanselmann, Postagent, Simmersfeld,
- " J. Hall, Kfm., Neuweiler,
- " J. Seeger, Kfm., Neubulach,
- " W. Wiedmann, Kfm., Unterjettingen,
- " Frei, Kaufm., Hochdorf.

Nettnässen.

Durch die briefliche Behandlung des D. Mück, pr. Arzt in Glarus, wurde mein Knabe von Nettnässen, Blasenschwäche schnell und billigt geheilt, was ich gerne bezuge. Edb. 16. März 1898. Joh. Bauer, Monteur. — Adresse: D. Mück, prakt. Arzt, Glarus (Schweiz).

Griechische Weine

bewährte, unübertroffene Qualitäten, das Beste für Kranke u. Recouvalentes, anerkannte Preiswürdigkeit, eingeführt von dem

deutschen Spezial-Einfuhrhaus für die edlen Weine Griechenlands

Friedr. Carl Ott, Würzburg.

Niederlage in Nagold bei Geur. Gauß, Conditor.



Kaufstet erteilen; die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten Wilh. Rieker, Buchdruckermeister in Altonsteig.

Nagold.

Miet-Verträge

sind zu haben bei G. W. Zaiser.

Nagold.
Nächsten Dienstag
**Kalf-
Ausnahme**
in Grüninger's Ziegelei.

Nagold.
**Grüne Kaffee,
von 80 1/2 per Pfd. an,
selbstgebrannte
Kaffee,
von 1 1/4 per Pfd. an,
empfiehlt
Friedrich Schmid.**

Nagold.
**Granat-
muster
und
Granatschloß
in großer Auswahl,
Trauringe
in 8- und 14karatig Gold empfiehlt
Fr. Günther,
Uhrmacher.**

Nagold.
I. Qualität
**Portland-
Cement**
ist stets frisch zu haben bei
**Beutler und Drescher,
Baugeschäft.**

Nagold.
2 möblierte
Zimmer
zu vermieten
**Adolf Mühle
s. Bären**

Hoher Verdienst!
Der Generalvertrieb einer mehr-
fach patentierten Erfindung ist für
je einen Oberamtsbezirk unter günsti-
gen Bedingungen zu vergeben. Für
jedermann geeignet! Offerten unter
A. 2075 befördern **Haasen-
stein & Vogler, A.-G. Stutt-
gart.**
P. S. Die Ausbeutung der Er-
findung würde sich besonders für
kleinere Kapitalisten eignen, um aus
derselben einen erhöhten Gewinn
und eine dauernd überaus hohe
Rente erzielen zu können.

Nagold.
**Tauftücher,
-häubchen und
-garnituren,
Semdchen,
Kittel,
weiß und farbig,
Strümpfe,
Windelhosen,
Nöckchen,
hübsche Trag- und
Kinderkleidchen,
weiß und farbig,
Kindertragen,
Lätzchen,
Baby-Hütchen,
Näppchen und
Häubchen
empfiehlt in großer Auswahl billigt
Herm. Brünzinger.**

Gewerbeverein Nagold.

Um Mißverständnisse, welche durch die in Nr. 42 dieses Blattes
erfolgte Bekanntmachung des II. Vorstandes des Würt. Handwerker-
landesverbandes hervorgerufen worden sind, auszuschließen, sehe ich mich
veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß die Lehrlingsprüfungs-
ordnung vom Jahre 1885, nach welcher die Veranstaltung von Lehrlings-
prüfungen dem Gewerbeamt und dem Gewerbeverein im Anschluß
an die gewerblichen Fortbildungsschulen zukommt, noch völlig zu Recht
besteht, und die Behörde keine Prüfung als gültig anerkennt, die nicht
streng der gedachten Ordnung von 1885 entspricht. Davon abweichende
Bestimmungen sind noch nicht erlassen worden. Nach Inkrafttreten des
neuen Handwerkergesetzes ist es, von den Zwangsinnungen abgesehen,
Sache der Handwerkskammer, die erforderlichen Prüfungsausschüsse zu
errichten, soweit nicht die Landeszentralbehörde eine abweichende Regelung
trifft.

Die diesjährige Lehrlingsprüfung, die, wie bisher, kostenlos für
Eltern, Meister und Prüflinge ist, wird voraussichtlich am 1. Mai ab-
gehalten werden.
Den 30. März 1899.

Vorstand:
Schöller.

Gütlingen.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Freunde und Bekannte auf
Oster-Montag den 3. April 1899
in den Gasthof zum „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.
Friedrich Wohnhas, | **Pauline Fischer,**
Sohn des | Tochter des verst.
Johs. Wohnhas s. Forsthaus | Martin Fischer, Gemeinderat
in Ebingen. | in Gütlingen.
Kirchgang 11 Uhr.
Wir bitten dies statt besonderer Anzeige entgegennehmen zu
wollen.

Nagold.
Geschäfts-Empfehlung.
Einer werten Einwohnerschaft diene zur Nachricht, daß ich mein
Geschäft wieder auf eigene Rechnung betreibe und empfehle mich bestens
**August Herthorn, senior, Iyfermeister,
Haiterbacherstraße.**

**Mannheimer Cafe-Import u. Versandgeschäft
Theodor Seyboth**
Telephon 1419 Mannheim Telephon 1419
versendet franko vom Postkoffi an bis zum Originalballen
gute kräftige rohe Cafés per Pfund
zu 62, 68, 79, 90, 100, 110, 120, 130 1/2,
gute kräftige gebrannte Cafés per Pfund
zu 75, 85, 90, 95, 100, 110, 115, 120, 130, 140, 150 1/2.
Brasil Café, neuer Ernte, belesen, jartgrün, 68 1/2.
Sehr billig und gut, sowie mein gebrannter Café zu
86 1/2 per Pfund.
Muster stets gerne zu Diensten. (S.u.B.)

**Glüh-Luft gerösteter
Kaffee „Messmer“**
* FEINSTE MISCUNGEN *
In 1 Pfd. & 1/2 Pfd. Packeten
Per Pfd. Nr. 128 140, 150, 180, 2... Türkische Mischung Nr. 250
Niederlage bei
Herrn **Heh. Lang, Nagold; P. Wurster und
P. Buob, Altensteig; F. Schittenhelm zum
„Löwen“, Haiterbach.**

Jede Hausfrau sächt jetzt mit
Mappole Farbe-Seife
schnell, leicht und billig in allen gewünschten Farben sämtliche
Stoffarten. Ich lade jedermann ein, sich diese großartige Erfindung
in meinem Geschäfte erklären zu lassen
Friedrich Schmid in Nagold.

**Gesangbücher
für Konfirmanden**
empfiehlt zu den billigsten Preisen die
G. W. ZAISER'sche Buchhandlung.

Nagold.
**Bitte um Gaben für arme
Konfirmanden.**

Freundliche Beiträge für bedürftige
Konfirmanden, Knaben u. Mädchen,
nehmen dankbar in Empfang
die beiden Stadtgeistlichen
u. Seminarrektor Brügel.

Nagold.
Wegen Kränklichkeit des seitherigen
Inhabers ist meine

Knechtstelle
wieder durch einen ehrlichen, flei-
higen Burschen bald zu besetzen.
Apoth. Schmid.

Hochdorf O.A. Forst.
**Lehrlings-
gesuch.**

Einen ordentlichen Jungen nimmt
unentgeltlich in die Lehre
**Friedrich Vogt,
Schuhmacher.**

Ebhausen.
Ein auf Bau geübter
Schreiner
findet sofort dauernde Beschäftigung.
G. Hauser, Schreiner.

Simmersfeld.
**Lehrlings-
Gesuch.**

Ein geordneter Junge, welcher
das Maurer-Handwerk erlernen will,
findet unter günstigen Bedingungen
Lehrstelle bei
**Michael Schmid,
Maurermeister.**

Haiterbach.
Ein solider
Arbeiter

kann sofort eintreten bei
Joh. Felber, Schreiner.
Auch nimmt einen kräftigen
Jungen
in die Lehre
der Obige.

Ein tüchtiger
Gipser,
welcher auch im Leimfarbstrichen
erfahren ist, sowie ein tüchtiger

Anstreicher
finden sofort dauernde Beschäftigung
bei
**Carl Weif,
Zimmermaler in Calw.**

Nagold.
**Küchenmädchen
gesucht.**

Wegen Erkrankung des seitherigen
Mädchens suche ich zum sofortigen
Eintritt eine tüchtige Küchenmagd
gegen hohen Lohn
PaulENZ s. Post.

**Laufmädchen-
Gesuch!**

Zu erfragen bei der Redaktion.
Ein
Laufmädchen
kann sofort eintreten
bei wem? — sagt die Redaktion.

Paten-(Dötes-)Briefe
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Nagold.
Ueber die Feiertage
empfehle ich hochfeines
**Bock-
Bier,**
sowie auf Karfreitag

**Schellfische,
Rotzungen,
Karpfen,
Salm,**
wozu jedl. einlabet
**Fr. Degele
s. „Schwarzen Adler“.**

Nagold.
Ostermontag
**Salvator-
Anstich.**

Bürger, Landmann u. Senator,
Denket Euch das große Glück,
Ostern bracht' Euch sein's Salvator,
Trinkt davon ein gutes Stück!
Ein solcher Trunk ist goldeswert,
Er sei der Lebensleiter,
So lang Salvator sich bewährt,
Macht sich das Leben heiter.

**Fr. Degele
s. „Schwarzen Adler“.**

Nagold.
Ueber die Oster-
feiertage bringt
**Bock-
Bier**
zum Ausschank

Herr s. Traube, hier,
Stahl s. Deutschen Kaiser, hier,
Vorhardt s. Baum, Minderbach,
Dengler s. Hirsch, Sulz,
Gauß s. Krone, Wenden.

Helshausen.
Ueber die Oster-
feiertage schenkt seines
**Bock-
Bier**
aus von der Brauerei
Heinrich in Lustnau

**Marie Hajmann
s. „Hirsch“.**

Schietingen.
Ueber die Osterfeiertage
Mehlsuppe,
sowie am Ostermontag

Tanzunterhaltung,
wozu höflichst einlabet
**Theurer,
s. Adler**

Vorgügliches
**Bock-
Bier**

verzapfen aber die Oster-Feiertage
**Oesterle s. Krone, Haiterbach,
Kempt s. Linde, Haiterbach,
Bechtold s. Rose, Oberschwand.,
Wurster s. Hirsch, Böfingen,
Ehrath s. Ochsen, Salsstetten.**

Oberschwandorf.
Ueber die Osterfeiertage schenkt
seines
Doppelbier

aus
**Gg. Rübler
s. Schwane.**